

Kurt
Tepperwein

Dein bewusstes Sein

Aktiviere den
Evolutionfaktor
in dir



Alle Rechte vorbehalten.

Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright © 2026 Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN: 978-3-96933-136-1

1. Auflage 2026

Umschlaggestaltung & Satz: XPresentation, Göllesheim; unter Verwendung eines Motivs von ©starline, www.magnific.com

Druck: PB Tisk, a.s. Czech Republic

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstr. 1 · 56593 Göllesheim
www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

Inhalt

Einführungen:

Was ist ein schöpfungsgerechter Evolutionsfaktor?	7
Was ist Spiritualität und wie werde ich spirituell?	16
Was ist überhaupt »Bewusstsein«? Und was ist »Leben im höchsten Bewusstsein«?	24
ICH-BIN-Bewusstsein und Bewusstheit	43

Teil 1:

Schwimmen gegen den Strom	47
Bewusstsein und Bewusstheit: Erleuchtung	54

Teil 2:

Vom Beruf zur Berufung	59
------------------------	----

Teil 3:

Transformation – erfolgreich selbstständig	69
--	----

Teil 4:

Das Werk der Schöpfung im Flow fortführen	85
---	----

Teil 5:

Die Heiligkeit der Berufung	95
-----------------------------	----

Nachwort	103
-----------------	-----

Über den Autor	111
-----------------------	-----

Einführungen

Was ist ein schöpfungsgerechter Evolutionenfaktor?

Wenn wir ein spirituelles Bewusstsein erreicht haben, dann gilt dies nicht nur für unser Alltagsbewusstsein. *Spirituelles Bewusstsein ist immer auch kosmisches Bewusstsein.* Wir erkennen unseren Platz im Kosmos, wir erkennen unseren Platz in der Schöpfung.

Materialistische Astrophysiker sprechen statt von Schöpfung von der Kosmogenese: der Entwicklung des Kosmos »seit dem Urknall« – wobei die Urknall-Hypothese (»Big Bang«) inzwischen selbst von der Wissenschaft mehr und mehr in Frage gestellt wird. Denn was war *vor* dem »Urknall«? Woher kommt die ganze Ur-Energie, die da plötzlich in einen angeblich leeren Raum knallt?

Auf diese Frage gibt es bis heute keine endgültige Antwort. Die materialistische Astrophysik ist offensichtlich in der Sackgasse! Es kann nur noch wild über »Multiversen« und Ähnliches spekuliert werden. Womöglich entpuppt sich die materialistische Wissenschaft eines Tages in ihrem Kern als reine Spekulation, als ein organisiertes Glaubenssystem – wie die materialistische Kirche mit ihren Päpsten, örtlichen Pastoren und Pfarrern –, hier mit Nobelpreisträgern, Professoren und Physik- und Naturkundelehrern unserer Kinder. Doch das Wort der materialistischen Wissenschaft hätte nicht so viel Gewicht, wenn sie nicht doch fundamentale Wahrheiten erkannt hätte. Immerhin hat sie uns die freie Sicht auf den Kosmos und die Raumfahrt eröffnet. Doch sie repräsentiert nur eine Teilwahrheit, erhöht diese aber fälschlicherweise zur »absoluten Wahrheit«. Es geht ihr um Wahrheiten, die Einstein schon »relativieren« konnte: Alle materialistische Wissenschaft ist relativ, sie ist nur in einem bestimmten Bezugsrahmen gültig. Und nicht zu vergessen: Viele der großen Naturwissenschaftler, wie etwa Isaac Newton als Alchemist, waren spirituelle Köpfe! Spirituelle Fragestellungen führten sie zu materialistischen Gesetzen. Die materialistische Naturwissenschaft ist eine Scheinblase mit missverstandenen Wahrheitsaposteln.

Die spirituelle Sicht der »Schöpfung« hat es da leichter: Der Kosmos ist aus dieser Sicht das große Werk eines göttlichen Prinzips (nennen wir es wie üblich »Gott«). *Die Schöpfung ist das Werk des Schöpfers.* Die große Frage dabei ist: *Wie hat Gott die Welt erschaffen?* Die Antwort aus dualistischer Sicht ist: Hier ist Gott – dort ist die Welt, der Kosmos. Das Göttliche hat sich »entäußert« (eine Formulierung von Hegel); der Kosmos ist das »Außen von Gott«. Gott selbst ist es, der sich von der Welt getrennt hat, die Welt geboren hat. Deshalb konnten sich die Naturvölker das Göttliche nur als MUTTER vorstellen. Die MUTTER-GOTT-HEIT gebar den Kosmos. Das ist in seiner »Naivität« eine ganz einfache Weltanschauung, die sich leicht nachvollziehen lässt. Um diesen Ur-Konflikt noch etwas deutlicher zu formulieren: Wer trennt sich bei der Geburt eines Menschenkindes? Trennt sich die Mutter vom Neugeborenen – oder trennt sich das Neugeborene von der Mutter? Wer ist in dieser Geburt der aktive Faktor, der aktive Part?

Ich denke, dass es das Kind ist: Das Kind leitet die Geburt ein! Ihm wird es im Mutterschoß zu eng, sein Seelenimpuls drängt darauf, das Licht der Welt zu erblicken. Sobald die Geburt des Kindes im Zusammenwirken mit dem Körper der Mutter eingeleitet ist, unterstützt die werdende Mutter

natürlich den Prozess. Sie hilft dem Kind, sie macht die Geburt für das Kind und sich selbst so wenig traumatisch wie möglich. Jede Mutter ist in diesem Prozess auf Leben und Tod eine Heldin ohne Orden! Wie viele Mütter sind in diesem Prozess verstorben, haben sich für das Kind als Nachkommenschaft hingegeben! Im Kindbett verstorbene Frauen sind Heldinnen einer ganz anderen geopferten Armee von Toten, als die, welche die unzähligen Kriegstreiber der Geschichte auf dem Gewissen haben.

Die Bibel spricht im Schöpfungs-Mythos vom »Sündenfall« – der Trennung des physischen Kosmos vom Göttlichen. Im »Sündenfall« ist es der »gefallene Engel«, der sich von Gott trennt, weil er seiner Aufgabe widerspricht, dem Menschen bei seinem Weg in die Göttlichkeit zu dienen! Der »gefallene Engel« ist in seinem Trotz der erste NEIN-Sager der Schöpfung, »der Anti-Christ«.

Was ist die ursprüngliche Ursache der Trennung zwischen Gott und dem Menschen? Ist es Gott selbst, der sich von seiner Schöpfung trennt oder ist es der »Anti-Christ«, der sich von Gott trennt? Bei dieser Frage müssen wir aufpassen, dass uns das »oder« nicht in eine Denkfalle führt! Denn beide Beispiele (Geburt und Sündenfall) zeigen uns, dass eine duale Denke in »entweder – oder« nicht funk-

tioniert! Ein »Sowohl – als auch« eröffnet uns stattdessen eine komplexere Sicht.

Anders in der monistischen Sicht der Einheit: *Gott wurde die Welt selbst!* Das Göttliche (als geistiges Prinzip) hat sich im Kosmos manifestiert, *das Göttliche kristallisiert sich in Licht, in Energie und in Materie*. Gott erschafft nicht die Welt, sondern wird selbst zur Welt. Das Göttliche und der Kosmos sind nicht zu trennen! Unser SICHT-BARER Kosmos IST DIE GOTTHEIT, ihr für unsere Augen sichtbarer Teil.

GOTT ist natürlich mehr als nur das Sichtbare, aber das Göttliche ist für unsere Augen als äußere Erscheinung sichtbar. Die Schöpfung des Göttlichen wird für unsere Augen zur biologischen »Evolution«. Hier beginnen sich Spiritualität und Naturwissenschaft zu berühren. *Mit dem Beginn der menschlichen Epoche (der »Anthropogenese«) wird sich der Kosmos seiner selbst bewusst!* Formulieren wir es biblisch: Der Heilige Geist kommt über uns. Anders gesagt: Unser Körper ist ein Produkt von Mutter Erde; insofern stammen wir im biologischen Sinne von Ur-Primaten ab. Unser Geist ist aber von Vater Himmel als »Heiligem Geist« auf die Erde herabgekommen. Unsere kosmischen Eltern sind die alchemische, chymische Hochzeit

von Himmel und Erde. Mehr noch: Wir sind als »Kinder Gottes« die Brücke zwischen Himmel und Erde!

In dieser Sicht bekommt der »Sündenfall« aus der Bibel eine ganz neue Bedeutung. Das Wort »Sünde« liefert uns den Schlüssel selbst. Es kommt vom Altdeutschen »Sinte« und bedeutet: »Trennung«.

Die Trennung vom »Reich Gottes« und dem irdischen Reich können wir so als »Sündenfall« verstehen, als Fall aus dem ursprünglichen Paradies der EINHEIT. Unsere Mission als Menschheit ist es, diesen Sündenfall (die Ur-Sünde) wieder rückgängig zu machen, den Himmel auf Erden zu erschaffen, das Reich Gottes auch über unseren Mutter-Planeten Erde in unsere Lebensdimension zu materialisieren.

Seit der Trennung von Schöpfer und Schöpfung tobt offen oder versteckt *der Kampf zwischen Schöpfung und Anti-Schöpfung* auf unserem Planeten, der Kampf des Dualismus gegen das Prinzip der EINHEIT. Ich spreche bewusst von »Anti-Schöpfung« als der Summe aller Kräfte gegen die Schöpfung, um nicht von »Reich des Teufels als Fürst dieser Welt« sprechen zu müssen. Denn mit dieser Formulierung hängen viel zu viele Mythen und Ideologien zu-

sammen. Der Begriff »Anti-Schöpfung« ist in meinem Bewusstsein frei von Mythen. Er summiert einfach nur alle bewussten und unbewussten (Anti-) Kräfte gegen die Schöpfung.

Vielleicht ist hier noch eine Bemerkung zu den »Verschwörungstheorien« angebracht: Die Zentrale der Anti-Schöpfung sitzt weder in Washington, noch in Moskau, noch in Peking, noch in Tel Aviv. Und die »Achse des Bösen« ist keine Geheimgesellschaft, die sich als Weltmacht etabliert hat. Alle diese irdischen Reiche stehen auf tönernen Füßen. Sie werden vergehen wie das Römische Reich, die Kolonialmächte Portugal und Spanien, das deutsche »Dritte Reich« oder das britische Empire.

Anti-Schöpfung sabotiert sich durch die inneren Konflikte selbst. Doch löst sie sich nicht von selbst auf: Sie muss bewusst überwunden und transzendiert werden. *Es ist die aktuell größte Bewusstseins-Herausforderung, vor der die Menschheit steht: Dienen wir bewusst der Schöpfung oder unbewusst der Anti-Schöpfung?* Sind wir als Menschen das Problem – oder sind wir Teil der Lösung des Problems? Verschärfen wir die Trennung zwischen Gott und der Welt oder sind wir Brückenbauer zwischen dem Reich Gottes und dem irdischen Reich? Sind wir Kräfte

(»Werkzeuge«) der Schöpfung oder Handlanger der »Anti-Schöpfung«?

Wenn ich also vom BEWUSSTSEIN als »schöpfungsgerechtem Evolutionsfaktor« spreche, so stelle ich mir die Frage: Wie kann unser Bewusstsein (als Werkzeug Gottes) einen Beitrag zur Schöpfung und der (schöpfungsgerechten) Evolution leisten?

Wir müssen uns dabei immer bewusst sein: Wir Menschen haben nach dem »Sündenfall« die Wahl, der Schöpfung oder der Anti-Schöpfung zu dienen. Wir können die Schöpfung im göttlichen Sinne fortführen oder sabotieren. *Das ist unsere Freiheit der Wahl. Und wir haben die Wahl, unsere Zukunft als Menschheit selbst zu bestimmen.*

In diesem Sinne appelliere ich an dich: Entscheide dich bewusst dafür, zu einem Werkzeug des Göttlichen zu werden, zu einem bewussten Evolutionsfaktor! Das ist die grundlegendste Wahl, die du als Mensch hast. Sie bestimmt den Sinn deines Lebens.

Und jetzt verstehst du sicher auch meine Formulierung »schöpfungsgerechter Evolutionsfaktor«. Sie bringt wie in einem Fokus die spirituelle Weltanschauung der Schöpfung

und die materialistische Weltanschauung der Evolution/Kosmogonese zusammen: Werden wir bewusst zu einem Faktor der Evolution im Einklang mit der Schöpfung! Denn das ist unser globaler Auftrag als Menschheit.

- ◆ Kannst du damit etwas für dein Leben anfangen?
- ◆ Kannst du die Fragen für dich beantworten: Wie werde ich bewusst zum »schöpfungsgerechten Evolutionsfaktor«?
- ◆ Welchen Beitrag kannst du leisten, um die Evolution der Menschheit schöpfungsgerecht, als Sinn deines Lebens, fortzuführen?

Was ist Spiritualität und wie werde ich spirituell?

Viele Menschen ahnen, dass es da noch eine andere Wirklichkeit gibt, als die, die wir mit unseren fünf körperlichen Sinnen wahrnehmen können. Es gibt ein Diesseits unserer Sinne und ein Jenseits, das wir eben mit unseren körperlichen Sinnen nicht wahrnehmen können, obwohl es vielleicht die eigentliche Wirklichkeit ist – und das, was unsere körperlichen Sinne wahrnehmen können, womöglich nur eine Erscheinung.

Wir haben Ahnungen, Visionen, Träume. Manche Menschen haben Erscheinungen, die in eine Dimension hineinreichen, die wir mit unserem vierdimensionalen Weltbild (Länge – Breite – Höhe – Zeit = unsere Raum-Zeit-Wahrnehmung nach Einstein) nicht wahrnehmen können. Wir fassen diese Jenseits-Wahrnehmungen mit dem Begriff »spirituelles Bewusstsein« zusammen. Andere spirituelle Lehrer wie Rudolf Steiner haben eine so sensible Wahrnehmung des Jensei-

tigen, dass wir sie als »Seher« oder gar Propheten bezeichnen. Steiner entwickelte ein sehr differenziertes Bild des Jenseitigen. Nostradamus oder Baba Wanga konnten prophetisch in die Zukunft schauen. Nostradamus selbst war es, der darauf hinwies, dass solche Prophetie immer nur gültig ist, solange sich an den Ausgangsbedingungen nicht wesentlich etwas ändere. Sobald sich die Ausgangsbedingungen (z. B. ein Land ist ein Königreich) etwa durch eine politische Revolution ändern, werden Prophezeiungen aus der royalen Perspektive hinfällig.

Um es noch einmal pointiert auszudrücken: Es gibt keine zwei Welten, also das Diesseits und das Jenseits. Die Realität ist eine EINHEIT. Es sind die von unserem Verstand interpretierten Sinne, die die Welt in »Diesseits und Jenseits« unterscheiden. Unsere körperlichen Sinne (tasten, schmecken, riechen, hören und sehen) interpretieren das, was sie wahrnehmen, als »Realität«. Was sie nicht wahrnehmen können, ist dann scheinbar unrealistisch, nicht wirklich. Wenn wir also von »zwei Welten« sprechen, vom Diesseits und vom Jenseits, dann bedeutet dies nur: Das Diesseits ist das, was wir mit unseren körperlichen Sinnen wahrnehmen können, und das Jenseits ist das, was unserer sinnlichen Wahrnehmung verschlossen ist. Diese »zwei Welten« sind also nicht objektiv existent, sondern nur subjektiv konstruiert.

Nun gibt es aber Menschen, die ein »erweitertes Bewusstsein« haben, die – im wahrsten Sinne des Wortes – übersinnlich sind. Diese Menschen nehmen »feinstoffliche« Welten wahr. Rudolf Steiner hat daraus geschlossen, dass es wohl auch »übersinnliche, feinstoffliche Sinne« geben muss. Unser »erweitertes Bewusstsein« ist ein Erwachen in die Übersinnlichkeit. Wir entwickeln Hellfühligkeit, Hellsichtigkeit und Hellhörigkeit. Wir erwachen in die EINHEIT der Einen Welt, wir erwachen in unser Göttliches Bewusstsein, in unsere ICH-BIN-Bewusstheit. Und jetzt kommt die Frage aller Fragen: Kann ich Übersinnlichkeit erlernen? Und wenn ja: WIE kann ich sie erlernen?

Das Wichtigste ist, dass ich erst einmal glauben kann, dass es »so etwas« überhaupt gibt. Denn vor dem Wissen kommt der Glaube! Und dann erkennen wir, dass es ein »Organ« gibt, das die »höhere, die ganze Wirklichkeit« wahrnehmen kann: Es ist unsere Seele. Doch ohne ein offenes Herz gibt es keinen Zugang zur Seele. Ein offenes, liebevolles Herz ist das Tor zur Seele, das Tor zu einer neuen Wirklichkeit. Wir erwachen ins Seelenbewusstsein. Oft sind es »Schicksalsschläge«, die uns einen unangenehmen Tritt in den Hintern geben, damit wir uns nicht in einer Komfortzone gemütlich einrichten, sondern aufwachen. LEIDEN ist aber nicht das Ziel der Schöpfung,

Leiden ist nur der Nachhilfeunterricht, wenn wir vom Weg der Freude abkommen.

Sobald Menschen erfahren, dass es da »unter dem Himmel« Wirklichkeiten gibt, von denen unsere Schul- und Universitätsweisheit nicht einmal zu träumen wagt« (frei nach Shakespeare), beginnt der Prozess des »Erwachens«. Wir erkennen, dass wir im Alltag quasi nur in einer Trance leben und alles nur Scheinwahrheiten sind. Alle »Wahrheiten« dieser Weltsicht sind nur relativ. Die Relativitätstheorie nach Einstein ist für unsere ganze menschliche Wahrnehmung allgemeingültig.

Sobald wir ahnen, dass es da noch eine andere Wirklichkeit der echten Wahrheit gibt, fragen wir uns, wie wir uns aus der eingebildeten Wahrheit befreien können, um die Wirklichkeit hinter dem Schein zu erkennen. Schauen wir in Richtung Osten, wo nicht nur die Sonne aufgeht: Die indische Geist-Technik der Meditation (das Zurück in die Stille) wurde zum Mekka der Erleuchtung.

Der Alltag scheint für die Bewusstseins-Entwicklung nicht sehr förderlich zu sein. Es ist sicher der Lebensbereich, der uns von uns selbst am meisten entfremdet. Der angestellte Beruf ist bei den meisten Menschen von einem

selbstbewussten Leben wohl noch am weitesten entfernt. Wir funktionieren eher roboterhaft, machen unsere (Haus- oder Berufs-) Arbeit mit einem herzlosen Einsatz, die Alltagsroutine fesselt unsere Kreativität und unsere Freiheit. In unserer Alltagssprache hat sich für diese würdelose Art der Arbeit ein abwertender Begriff breit gemacht: »Job«. Wir machen einen Job. Wir arbeiten um des Geldes wegen.

Wir träumen davon, mit der entfremdeten Arbeit und dem verdienten Geld uns wenigstens einen schönen Urlaub, ein schönes Auto oder ein schönes Hobby leisten zu können. Wir finden im Beruf nicht die Erfüllung, haben oft innerlich längst gekündigt. Wir »missbrauchen« ihn für andere Geld-Ziele. Kurz: Der Beruf ist kein erfüllender Selbstzweck, eine Art Gottesdienst, sondern Mittel zum Zweck.

Aber wir sollten doch als »Kinder Gottes« das Werk der Schöpfung fortsetzen. Unsere tägliche Arbeit sollte ein Dienen an der Schöpfung sein. Viele lesen Bücher zu diesem Thema oder sind auf der Suche nach Bewusstseinsentwicklung in Ferien-Seminaren auf Teneriffa oder gar in Indien. Vielleicht finden sie sogar einen »Guru«, einen spirituellen Lehrer, dem sie ihr Leben widmen wie die

Christen ihr Leben Jesus Christus. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden.

Doch es ist sicher nur der erste Schritt unserer geistigen Befreiung: Raus aus dem Alltag! Wir wollen uns in einem anderen Rahmen und in der Kommunikation mit anderen, gleichgesinnten Menschen neu kennen lernen und neu erfinden. Die Gefahr ist nur, dass wir »vom Regen in die Traufe« kommen. Denn mit einem Alltags-Bewusstsein der Abhängigkeit können wir leicht in die Falle von Sekten geraten und werden aus der Abhängigkeit vom Mammon nun abhängig von einem wie Gott angebeteten Guru (das muss natürlich kein indischer Guru = Lehrer sein).

Und dann sind wir enttäuscht, dass unser Bewusstseinsprung aus dieser Ausnahmesituation im Alltag nicht hält. Wir fallen nicht nur in alte Gewohnheiten zurück, auch unser erweitertes Bewusstsein beginnt sich wieder einzuengen, als ob nichts geschehen wäre. Neue Kontakte verblassen wieder – und unser Alltag kommt mit aller Zähigkeit zurück. Die Euphorie wechselt in Traurigkeit. Und schon bald suchen wir nach dem nächsten Seminar und der nächsten Ausbildung, nach noch tieferer Hingabe zu unserem Guru und allem, was uns die geistige Befreiung

verspricht. Dieses Seminar-Nomadentum und die Guru-Anbetung wird dann irgendwann zu einer regelrechten spirituellen Sucht: Wir suchen im Außen, was wir nur im Inneren finden können.

Das ist im Grunde schon die Diagnose für die Zähigkeit unserer Bewusstseinsentwicklung im Alltag. Es erinnert uns an den griechischen Mythos des Sisyphos, der von den Göttern zur Strafe dazu verdammt war, einen Felsen einen Berg hochzurollen. Kurz vor dem Ziel rollt der Stein oder Fels immer wieder zurück und Sisyphos muss sein Werk »bis ans Ende seiner Tage« erneut beginnen. Da er aber selbst ein unsterblicher Halbgott ist, kann der Tod ihn nicht befreien. Seine Bestrafung durch die Götter des Olymp ist eine ewige Qual.

Der Begriff »Sisyphos-Arbeit« ist bekanntlich in unseren Alltag eingegangen: als eine Arbeit, die immer wieder von Neuem beginnt und nie vollbracht und beendet werden kann. So scheint uns auch die Bewusstseinsarbeit anfänglich eine Sisyphusarbeit zu sein: Kaum haben wir auf einem Ferienseminar ein gewisses Bewusstseins-Niveau erreicht, fallen wir im Alltag schon wieder »Zurück auf Los«, wie es auf einer gefürchteten Karte in einem beliebten Spiel heißt. Jeder kennt diesen Anfangszustand

in seiner spirituellen Bewusstseins-Entwicklung, ich will es hier nur andeuten. Viel wichtiger ist, dass es kein Zustand bleibt, sondern nur eine meist nicht zu vermeidende Ausgangssituation.

Was ist überhaupt »Bewusstsein«?

Und was ist »Leben im
höchsten Bewusstsein«?

Bewusstsein ist »bewusstes Sein«, das heißt, wir sind uns unseres Seins, unseres Lebens voll bewusst. Ein großer spiritueller Lehrer, Jiddu Krishnamurti, veröffentlichte in der Zusammenarbeit mit dem Quantenphysiker David Bohm ein aufrüttelndes Buch mit dem Titel: »Vom Werden zum Sein«. Wir leben im ständigen »Werden«. Wir jagen mit jedem Ziel dem nächsten nach. Alles muss immer »mehr, größer, schneller, schöner, reicher« werden. Wir nehmen uns kaum Zeit für Ruhe und Stillstand, einfach für unser SEIN. Die Autoren Krishnamurti und Bohm geißeln in ihrem Buch nicht ohne Grund das Getriebensein des Menschen bis zur Gewalttätigkeit. Erschreckend ist in diesem Zusammenhang ja auch der Spruch aus der europäischen Antike »Der Krieg ist der Vater aller Dinge«, der dem griechischen Philosophen Heraklit (520 – 460 v.Chr.) zugeschrieben wird. Heute werden technische Fortschritte,

etwa in der Raumfahrt, immer mehr in Zusammenhang mit der Kriegsforschung gefeiert: Wer den Weltraum erobert, der kann wohl auch feindliche Länder erobern.

Wir sind durch die Evolutionstheorie schon so »verbildet«, dass wir nur noch im evolutionären WERDEN denken (alles entwickelt sich) und das SEIN als Grundlage allen Werdens nicht mehr wahrnehmen und leben können. Ahnen wir überhaupt noch, was SEIN bedeutet? Einfaches SEIN? Es bedeutet ganz und gar nicht, NICHTS zu tun. Im Gegenteil: Im SEIN können wir sehr aktiv sein. Im Sein aber tun wir nichts mehr aus unserem EGO-Willen, sondern folgen einfach den Impulsen unseres Körpers und unserer Seele. In der alten chinesischen Philosophie nennt man diesen Bewusstseinszustand »WuWei« – Tun im Nichtstun. Das klingt sehr paradox und ist es auch!

Bewusst-Sein als »bewusstes Sein« hat ein erweckendes Potenzial. Machen wir uns bewusst, dass dies zentral für unser Menschsein ist. Tiere haben kein »Selbstbewusstsein«. Es ist eine Qualität unseres Menschseins. Tiere haben einen Lebensinstinkt, der ihr Leben programmiert. Unser menschlicher Lebensinstinkt kommt heute mit unserer Angst vor der KI (»Künstliche Intelligenz«) in Berührung – insofern, dass wir als Menschen programmiert

und dressiert werden könnten wie die Tiere, dass wir vielleicht unfreiwillig, womöglich schon kurz nach der Geburt, einen Chip ins Gehirn implantiert bekommen könnten, um von außen gesteuert zu werden.

Vielleicht sind dies nur Horrorgeschichten und wir »malen den Teufel an die Wand«. Vielleicht sind diese Schreckensvisionen nicht in der Realität verankert, sondern reine Angstpropaganda, um uns gefügig zu machen. Wie dem auch sei: Es liegt mehr und mehr in unserer Verantwortung, zum wahren Menschsein zu erwachen. Die Autoren George Orwell in seinem Roman »Farm der Tiere« (1945) und Aldous Huxley in seinem Roman »Schöne neue Welt« (1949) sowie H.G. Wells »Krieg der Sterne« (Erstausgabe 1898) haben in der Nachkriegszeit auf die Gefahr der Selbstzerstörung der Menschheit hingewiesen. Sie waren Mahner für den Weltfrieden.

Aus der Philosophie kommt der Begriff der »Selbstreflexion«: Der Mensch kann (im Gegensatz zum Tier) sich Gedanken über sich selbst machen. Nicht das SEIN bestimmt das BEWUSSTSEIN (Karl Marx), sondern der Mensch ist sich bewusst, dass sein Bewusstsein das Sein bestimmt (Buddha). Daraus folgt: Ein allgemeines Friedensbewusstsein kann einen Weltfrieden ermöglichen. Doch daraus

ergibt sich noch keine Wirklichkeit der Menschheit auf unserem Planeten. Es ist eher eine Vision einer menschlichen Zukunftsgesellschaft. Einstweilen liegt Marx jedoch mit seiner Analyse der kapitalistischen Gesellschaft nicht völlig daneben: Unser abhängiges Sein in einer entfremdeten Berufsgesellschaft bestimmt unser eingeschränktes und oft auch von den Medien manipulierte Bewusstsein.

Noch etwas ist wichtig, damit wir uns aus der Beschränktheit des Alltagsbewusstseins befreien können. Auf die Frage: »Was ist der Mensch?« antwortete schon der deutsche Dichter der Romantik Friedrich Schiller (ein Freund Goethes) verallgemeinernd: Der Mensch ist die Menschheit. Ein wichtiger geistiger Sprung aus einem beschränkten Bewusstsein ist also der Sprung aus dem Individualismus (was ist DER Mensch?) in das Bewusstsein der GATTUNG: Was ist der Mensch als Menschheit?

Unsere Alltagssprache ist oft erschreckend ehrlich. Der Archetyp des Menschen ist DER MANN, die Frau dagegen ist DAS MENSCH: neutral, geschlechtslos, ihres Geschlechtes beraubt. Fragen wir uns weiter: Was ist am Geschlecht eigentlich »schlecht«? Oder noch schärfer und positiv formuliert: Was macht den Menschen als göttliches Wesen aus?

Tiere machen sich keine Gedanken über das Göttliche. Sie können sich auch nicht als göttliche Wesen erkennen, das ja auch sie sind. Sie haben keine Religion. Dieses Selbstbewusstsein als göttliches Wesen ist offensichtlich dem Menschen vorbehalten. Mit anderen Worten: Menschen waren immer religiös. Jede menschliche Kultur hatte ihre Religion. Die Ur-Religionen der Menschheit nennen wir zusammenfassend »Schamanismus«.

Der Mensch ist – im Gegensatz zum Tier – ein gläubiges Wesen, ein transzendentes Wesen, das über die Erscheinungsformen der Welt, wie sie uns unsere körperlichen Sinne präsentieren, hinausdenken und hinaus wahrnehmen kann. Mehr noch: dem Leben einen Sinn verleihen kann. Das ist Transzendenz! Zu dieser Transzendenz, zur Wahrnehmung der geistigen Welt, ist nur der Mensch in der Lage.

Vor einigen Jahrzehnten gab es eine Strömung in der intellektuellen Bewegung der Welt, die sich »transzendente Psychologie« nannte. Sie war auf das JENSEITS ausgerichtet und erforschte vor allem Bewusstseinszustände von Nahtoderfahrungen. Diese Nahtoderfahrungen von Menschen, die schon klinisch tot waren, aber reanimiert werden konnten, waren sich überraschend ähnlich. Alle

berichteten einstimmig, ihren Körper verlassen und von oben unter der Decke das Geschehen um ihren toten Körper beobachtet zu haben.

Dann fanden sie doch wieder in ihren Körper zurück.

Oft war es so, dass diese Menschen durch einen Unfall unvorbereitet aus dem Leben gerissen wurden und noch nicht wirklich sterben wollten. Ihre Körperseele zog sie wieder ins Leben zurück.

Das erinnert an Jesus Christus und seine Worte: »Ihr werdet Gleiches tun wie ich und Größeres.« Ein wichtiges Wort, das uns hier ins Bewusstsein kommt, ist also das »Christus-Bewusstsein«. Menschen beginnen, ins »Christus-Bewusstsein« zu erwachen. Das bedeutet vor allen Dingen, das Leben bewusst als »Kind Gottes« zu führen und Christus als Sohn Gottes in seinem Leben als Vorbild zu nehmen. Jesus von Nazareth selbst hat sich nicht als »Christus« (»der Gesalbte«) bezeichnet. Dieser Namenszusatz entstand sozusagen als eine Auszeichnung nach seinem Tod und dem Mythos seiner Kreuzigung.¹

¹ Siehe: Jahn J. Kassl: JESUS Biographie 1, Lichtweltverlag.at, S. 77 – 84.
Siehe dazu auch die Endnote: Das Kreuz mit dem Kreuz, S. 74